

**Die Bratsche im Mittelpunkt**  
Sechs hochbegabte Stipendiaten der Internationalen Musikakademie stellten ihr Können unter Beweis. 9

**Einsatzbereitschaft gewährleisten**  
Die Rettungssanitäter des LRK treffen höchste Schutzvorkehrungen, wenn sie zum Einsatz ausrücken. 5

**Kaffeepause. Was Neues?**  
Gehen Sie online.



## St. Gallen lehnt neue Coronamassnahmen dezidiert ab

Heute wird der Bundesrat in Bern neue Massnahmen bekannt geben. Die St. Galler Regierung lehnt zusätzliche Eingriffe in das öffentliche oder private Leben ab. Es drohe ein «Übersteuern mit fatalen Folgen für Gesellschaft und Wirtschaft», schreibt St. Gallen in seiner Stellungnahme nach Bern. Der Bund solle zum jetzigen Zeitpunkt auf die «weitreichenden Massnahmen verzichten oder dann konsequenterweise die ausserordentliche Lage ausrufen».

Damit könnte es nun erstmals doch ein grösseres Regelungsgefälle zwischen Liechtenstein und dem Nachbarkanton St. Gallen geben. Denn der Bundesrat ist selbst nicht einig, welche Massnahmen nun gegen die steigenden Fallzahlen die richtigen sind. Die erneute Einführung der «ausserordentlichen Lage» ist derzeit politisch eher unwahrscheinlich. (sap)

## Sapperlot

**Kaum ein anderes Gefühl ist beim Menschen so leicht zu mobilisieren wie die Angst.** Dies liegt gemäss Neurowissenschaftlern an der evolutionären Ausstattung. Ist die Angst einmal da, fällt es vielen schwer, sie zu kontrollieren. Mit den steigenden Fallzahlen und den sich immer mehr verschärfenden Massnahmen rund um die Coronapandemie ist es kaum verwunderlich, dass auch der Angstpegel wieder ansteigt. Das ist auch keinem zu verdenken. Allerdings nachdenklich stimmt mich, wenn die Angst in Aggression umschlägt und sich die Leute, sei es in den sozialen Medien oder auf der Strasse, schier die Köpfe einschlagen. Der Missmut in der Gesellschaft ist mittlerweile allgegenwärtig und tagtäglich. Doch wie das Wort «Gesellschaft» so schön verdeutlicht: Wir alle sitzen im selben Boot. Alle Menschen sind davon betroffen. Daher sollten statt Hass und Aggression viel eher der Zusammenhalt gefördert werden. Der Mehrwert wäre zumindest um einiges grösser. Julia Kaufmann

# Schulen bleiben so lange offen wie möglich

Die Regierung setzt alles daran, dass die derzeitigen Massnahmen ausreichen.

**Patrik Schädler**

Solange genügend gesunde Lehrpersonen vorhanden sind, wird am Präsenzunterricht an Liechtensteins Schulen festgehalten. Dies die Quintessenz aus der gestrigen Medienkonferenz von Dominique Hasler. «Aus diesem Grund müssen wir jetzt, alle gemeinsam, dafür sorgen, dass wir die Zahlen in den Griff bekommen», so Hasler. Mittlerweile sind doch bereits rund 130 Schüler und 20 Lehrpersonen in Quarantäne oder Isolation. Es sei aber das oberste Ziel der Regierung, dass die Schulen weiterhin offenbleiben.

Auch Gesundheitsminister Mauro Pedrazzini verteidigte gestern nochmals die Massnahmen gegen die Ausbreitung des Coronavirus, welche am letzten Freitag beschlossen wurden: «Das aktuelle Konzept in Liechten-

stein ist aus Sicht der Regierung sehr wirksam.» Das Belastende sei nun das Abwarten auf die Resultate. «Wir können fast nicht mehr stärkere Massnahmen nachlegen, die dermassen wirksam sind, wie jene, welche wir schon ergriffen haben», so Pedrazzini. Somit ist der Fahrplan klar: Liechtenstein will die derzeitigen Massnahmen nicht verändern, auch wenn der Bundesrat in der Schweiz morgen andere Massnahmen beschliessen sollte.

### Risch sichert rasche Hilfe für Gastronomie zu

Wirtschaftsminister Daniel Risch stellte gestern noch einmal klar, dass es bei der Schliessung der Gastronomie nicht darum ging, in ihr den Schuldigen zu suchen. «Im Gegenteil. Die Gastronomie ist für unser gesellschaftliches Leben in Liechtenstein sehr wichtig. Und

die Gastronominnen und Gastronomen stecken tagtäglich viel Leidenschaft und Herzblut in ihre Betriebe», so Risch. Die Regierung sehe aber im Essen und Trinken in der Gastronomie, nebst dem Privatbereich, das grösste Restrisiko für eine Ansteckung mit dem Coronavirus.

Aber gerade weil die Regierung die Gastronomie nicht als Schuldigen sehe, sei es ihr nun wichtig, dass hier eine schnelle Unterstützung sichergestellt werden könne. «Letztendlich braucht Liechtenstein beides: Gesunde Menschen und eine gesunde Wirtschaft», so Daniel Risch. Diese Unterstützung soll eine Perspektive bieten und den Glauben an eine Rückkehr zur Normalität stärken. «Eine Krise kann man nicht gegeneinander, sondern nur miteinander bewältigen», so der Appell von Daniel Risch. 2, 3

## 26 neue Fälle, 477 Personen in Quarantäne

Gemäss dem aktuellen Situationsbericht der Regierung wurden innerhalb des letzten Tages 26 zusätzliche Fälle gemeldet. Liechtenstein verzeichnet damit bisher insgesamt 428 laborbestätigte Fälle von Personen, die im Fürstentum wohnhaft sind. 210 erkrankte Personen sind in der Zwischenzeit wieder genesen. Somit sind aktuell 217 Personen aktiv erkrankt. Gegenwärtig befinden sich zudem 477 Personen in Quarantäne. Elf weitere Personen wurden hospitalisiert.

Die Hochrechnung auf 100 000 Einwohner der vergangenen 14 Tage ergibt, dass über 650 Personen erkrankt sind. Der Schwellenwert für die Klassifikation als Risikoland liegt bei 60 Fällen pro 100 000 Einwohner. Bisher trat ein Todesfall im Zusammenhang mit einer laborbestätigten Covid-19-Erkrankung auf.

### Einer von vier Plätzen auf der Intensivstation ist belegt

Das Amt für Statistik hat gestern eine Übersicht der Belegung der Intensivüberwachungsplätze am Landesspital veröffentlicht. Von den insgesamt vier Plätzen sind Stand Montag, 26. Oktober, drei Plätze frei. Die Intensivüberwachungsplätze werden nicht nur durch schwere Covid-19-Fälle, sondern auch von Personen mit milderen Verläufen belegt. Falls keine Personen mit Covid-19-Befund Intensivüberwachungsplätze belegen, werden diese auch für Personen ohne Covid-19-Diagnose verwendet. Ergänzend zu den Intensivüberwachungsplätzen stehen acht Beatmungsgeräte bereit. Diese wurden bis anhin noch nicht eingesetzt. (ikr/red)

## «Vaduz on Ice» eröffnet am 6. November ohne «Vadozner Alphötta»



Wegen der von der Regierung beschlossenen Massnahmen lohnt sich der Aufbau der «Alphötta» dieses Jahr nicht. Die vier Marktstände, «Mausi's Marroni», «Winter Wonder Land», «Lankahelp» und «Schnurli's Moscht- und Crêpeshötta» werden aber aufgebaut und, sofern möglich, etwas später eröffnen. Bild: D. Schwendener

## Experten warnen vor Spitalüberlastung

In der Schweiz könnten schon bald die Intensivbetten in den Spitälern knapp werden. Er habe «leider keine guten Nachrichten», sagte Andreas Stettbacher, Delegierter des Bundesrates für den Koordinierten Sanitätsdienst (KSD). Er präsentierte gestern vor den Medien die aktuellen Spitalauslastungszahlen. Die schlechten Nachrichten bedeuten hierbei: Die Betten werden voller. Konkret führte Stettbacher aus, dass die Akutbetten bei gleichbleibender Pandemie-Dynamik noch 14 Tage ausreichen würden, die Intensivbetten gar nur noch 10 Tage – hier aber nur, wenn die Kapazität von knapp 1000 auf 1400 erhöht werde.

Martin Ackermann, Präsident der Wissenschafts-Task-Force, rechnete vor: «Wenn wir 200 zusätzliche Betten schaffen, gibt das eine Entspannung für 32 Stunden.» Für Ackermann gibt es «keine Alternativen zu einschneidenden Massnahmen». Anders als im März beschränke die Bevölkerung ihren Bewegungsradius nicht genügend. (mg)

**hierbeimir.li**  
Online regional einkaufen

100 HÄNDLER  
4000 PRODUKTE

Regional, traditionell, mit der Heimat verbunden von überall aus - zu jeder Zeit.

